<p style="text-align: center;">BACCALAURÉAT FRANÇAIS INTERNATIONAL SESSION 2025</p>
--

SECTION : ALLEMANDE

ÉPREUVE : APPROFONDISSEMENT CULTUREL ET LINGUISTIQUE

DURÉE TOTALE : 4 HEURES

PARCOURS BILINGUE, TRILINGUE ET QUADRILINGUE

Le candidat traitera un sujet au choix parmi les trois sujets proposés dans son parcours (bilingue ou trilingue / quadrilingue).

Les sujets du parcours bilingue sont proposés au début, ceux du parcours trilingue (ou quadrilingue) à la suite.

Le dictionnaire unilingue dans la langue de la section est autorisé.

Les dictionnaires sous forme électronique ne sont pas autorisés.

L'usage de la calculatrice est strictement interdit.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.
Ce sujet comporte 17 pages numérotées de 1/17 à 17/17.

Le candidat mentionne sur sa copie le parcours suivi

SUJET 1 – Parcours bilingue

TEXTE DU SUJET

Aufgabenart: Untersuchendes Erschließen literarischer Texte: Textinterpretation

Thema: Individuum und Gesellschaft im Drama

Text: Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti*, 5. Aufzug, 2. Auftritt
Myria Böhmecke: *Studie: Ehrenmord* (Auszug)

Aufgaben:

1. Ordnen Sie die Textstelle (M1) in den Gesamtzusammenhang des Dramas ein. ... (20 %)
2. Interpretieren Sie die Textstelle (M1)..... (40 %)
3. Überprüfen Sie ausgehend von der vorliegenden Definition (M2) und anhand selbst gewählter Textstellen, inwiefern im Falle Emilia Galottis ein sogenannter „Ehrenmord“ vorliegt. (40 %)

Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés:

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand
- Textausgabe / Texte integral: Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*. Reclam Universal-Bibliothek Nr. 45, Stuttgart: Reclam 2017 / Schönigh (EinFach Deutsch), Braunschweig 2018.

M1:

Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti*, 5. Aufzug, 2. Auftritt

Odoardo Galotti

ODOARDO GALOTTI. Noch niemand hier? – Gut, ich soll noch kälter werden. Es ist mein Glück. – Nichts verächtlicher als ein brausender Jünglingskopf mit grauen Haaren! Ich hab es mir so oft gesagt. Und doch ließ ich mich fortreißen: und von wem? Von einer Eifersüchtigen, von einer für¹ Eifersucht Wahnwitzigen. – Was hat die gekränkte Tugend mit der Rache des Lasters zu schaffen? Jene allein hab ich zu retten. – Und deine Sache –
5 mein Sohn! mein Sohn! – Weinen konnt' ich nie – und will es nun nicht erst lernen – Deine Sache wird ein ganz anderer zu seiner machen! Genug für mich, wenn dein Mörder die Frucht seines Verbrechens nicht genießt. – Dies martere ihn mehr als das Verbrechen! Wenn nun bald ihn Sättigung und Ekel von Lüsten zu Lüsten treiben, so vergälle² die
10 Erinnerung, diese eine Lust nicht gebüßet³ zu haben, ihm den Genuss aller! In jedem Traume führe der blutige Bräutigam ihm die Braut vor das Bette, und wann er dennoch den wollüstigen Arm nach ihr ausstreckt, so höre er plötzlich das Hohngelächter der Hölle und erwache!

Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*, Reclams Universal-Bibliothek Nr. 45, Stuttgart 2017, S. 75 / Schöningh (EinFach Deutsch), Braunschweig 2018, S. 74-75.

M2:

Myria Böhmecke: *Studie: Ehrenmord* (Auszug)

Ehrbezogene Gewalt ist eine Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen, die innerhalb stark patriarchalisch strukturierter Familien und Gesellschaften vorkommt. Die Gewalt wird mit dem Erhalt bzw. der Wiederherstellung von Ehre gerechtfertigt und von nahen männlichen Verwandten ausgeübt.

5 Ein in der Gesellschaft vorherrschender traditioneller Ehrenkodex bildet die Grundlage von Ehrverbrechen. Zentrales Element ist die Aufrechterhaltung der Familienehre. Sie muss als höchstes Gut von allen Familienmitgliedern bewahrt und verteidigt werden, da sie die Stellung einer Familie in der Gesellschaft definiert. Typisch für solche Gesellschaftsstrukturen und Moralvorstellungen sind klar definierte geschlechtsspezifische Rollenzuweisungen. Für die Frau ist es die Rolle der Ehefrau, Mutter
10 und Hausfrau, für den Mann die Rolle des Familienoberhauptes und „Beschützers“ der weiblichen Familienmitglieder. Die Bewahrung bzw. Wiederherstellung der Familienehre, notfalls auch mit Gewalt, ist die Pflicht des Mannes.

Myria Böhmecke: *Studie: Ehrenmord*. Berlin 2005. S. 4.

https://www.humanrights.ch/cms/upload/pdf/070416_TDF_Studie_Ehrenmord.pdf (zuletzt abgerufen am 11.10.2020)

¹ für = vor.

² vergällen = verderben.

³ büßen = hier: befriedigen.

SUJET 2 – Parcours bilingue

TEXTE DU SUJET

Aufgabenart: Untersuchendes Erschließen literarischer Texte: Textinterpretation
Thema: Umbruch zur Moderne
Text: Arthur Schnitzler: *Fräulein Else* (Auszug)

Aufgaben:

1. Ordnen Sie die vorliegende Textstelle in den Handlungszusammenhang der Novelle *Fräulein Else* von Arthur Schnitzler ein. (20 %)
2. Analysieren und interpretieren Sie die Textstelle. Gehen Sie dabei insbesondere auf Elses charakterliche Eigenschaften ein..... (50 %)
3. Der Literaturwissenschaftler Manfred Diersch erklärt, dass Schnitzler in erster Linie „die Verlogenheit bürgerlicher Moral“ aufdecken wollte. Beurteilen Sie ausgehend von dem Zitat, inwieweit gesellschaftliche Einflüsse für Elses Schicksal verantwortlich sind. (30 %)

Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand
- Textausgabe / Texte integral : Arthur Schnitzler: *Fräulein Else*

M1:

Arthur Schnitzler: *Fräulein Else* (1924)

Ja, so mach' ich es. Ich komme zu ihm ins Zimmer und erst, wenn er vor meinen Augen die Depesche geschrieben – ziehe ich mich aus. Und die Depesche behalte ich in der Hand. Ha, wie unappetitlich. Und wo soll ich denn meine Kleider hinlegen? Nein, nein, ich ziehe mich schon hier aus und nehme den großen schwarzen Mantel um, der mich ganz einhüllt.

5 So ist es am bequemsten. Für beide Teile. Adresse bleibt Fiala. Mir klappern die Zähne. Das Fenster ist noch offen. Zugemacht. Im Freien? Den Tod hätte ich davon haben können. Schuft! Fünzigtausend. Er kann nicht Nein sagen. Zimmer fünfundsechzig. Aber vorher sag' ich Paul, er soll in seinem Zimmer auf mich warten. Von Dorsday geh' ich direkt zu Paul und erzähle ihm alles. Und dann soll Paul ihn ohrfeigen. Ja, noch heute Nacht. Ein reichhaltiges

10 Programm. Und dann kommt das Veronal. Nein, wozu denn? Warum denn sterben? Keine Spur. Lustig, lustig, jetzt fängt ja das Leben erst an. Ihr sollt euere Freude haben. Ihr sollt stolz werden auf euer Töchterlein. Ein Luder will ich werden, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Adresse bleibt Fiala. Du sollst deine fünfzigtausend Gulden haben, Papa. Aber die nächsten, die ich mir verdiene, um die kaufe ich mir neue Nachthemden mit Spitzen

15 besetzt, ganz durchsichtig und köstliche Seidenstrümpfe. Man lebt nur einmal. Wozu schaut man denn so aus wie ich. Licht gemacht, – die Lampe über dem Spiegel schalt' ich ein. Wie schön meine blondroten Haare sind, und meine Schultern; meine Augen sind auch nicht übel. Hu, wie groß sie sind. Es wär' schad' um mich. Zum Veronal ist immer noch Zeit. – Aber ich muss ja hinunter. Tief hinunter. Herr Dorsday wartet, und er weiß noch nicht einmal,

20 dass es indes fünfzigtausend geworden sind. Ja, ich bin im Preis gestiegen, Herr von Dorsday. Ich muss ihm das Telegramm zeigen, sonst glaubt er mir am Ende nicht und denkt, ich will ein Geschäft bei der Sache machen. Ich werde die Depesche auf sein Zimmer schicken und etwas dazu schreiben. Zu meinem lebhaften Bedauern sind es nun fünfzigtausend geworden, Herr von Dorsday, das kann Ihnen ja ganz egal sein. Und ich bin

25 überzeugt, Ihre Gegenforderung war gar nicht ernst gemeint. Denn Sie sind ein Vicomte und ein Gentleman. Morgen früh werden Sie die fünfzigtausend, an denen das Leben meines Vaters hängt, ohne weiters an Fiala senden. Ich rechne darauf. – „Selbstverständlich, mein Fräulein, ich sende für alle Fälle gleich hunderttausend, ohne jede Gegenleistung und verpflichte mich überdies, von heute an für den Lebensunterhalt Ihrer

30 ganzen Familie zu sorgen, die Börsenschulden Ihres Herrn Papas zu zahlen und sämtliche veruntreute Mündelgelder¹ zu ersetzen.“ Adresse bleibt Fiala. Hahaha! Ja, genau so ist der Vicomte von Eperies². Das ist ja alles Unsinn. Was bleibt mir denn übrig? Es muss ja sein, ich muss es ja tun, alles, alles muss ich tun, was Herr von Dorsday verlangt, damit der Papa morgen das Geld hat, – damit er nicht eingesperrt wird, damit er sich nicht umbringt. Und

35 ich werde es auch tun. Ja, ich werde es tun, obzwar doch alles für die Katz' ist. In einem

¹ Mündelgelder: Gelder von Minderjährigen, die ein Vormund (z.B. ein Rechtsanwalt) anlegen und bis zu ihrer Volljährigkeit aufbewahren muss.

² Der Vicomte von Eperies: Else verbindet auf ironische Weise den französischen Adelstitel mit der kleinen, ungarischen Geburtsstadt Dorsdays.

halben Jahr sind wir wieder gerade so weit wie heute! In vier Wochen! – Aber dann geht es mich nichts mehr an. Das eine Opfer bringe ich – und dann keines mehr. Nie, nie, niemals wieder. Ja, das sage ich dem Papa, sobald ich nach Wien komme. Und dann fort aus dem Haus, wo immer hin.

- 40 Ich werde mich mit Fred beraten. Er ist der Einzige, der mich wirklich gern hat. Aber so weit bin ich ja noch nicht. Ich bin nicht in Wien, ich bin noch in Martino di Castrozza. Noch nichts ist geschehen. Also wie, wie, was? Da ist das Telegramm. Was tue ich denn mit dem Telegramm? Ich habe es ja schon gewusst. Ich muss es ihm auf sein Zimmer schicken. Aber was sonst? Ich muss ihm etwas dazu schreiben. Nun ja, was soll ich ihm schreiben?
- 45 Erwarten Sie mich um zwölf. Nein, nein, nein! Den Triumph soll er nicht haben. Ich will nicht, will nicht, will nicht. Gott sei Dank, dass ich die Pulver da habe. Das ist die einzige Rettung.

Arthur Schnitzler: *Fräulein Else* (Auszug). Stuttgart: Reclam XL 2020, S.55, Z. 18 - S. 57, Z. 20 / Arthur Schnitzler: *Fräulein Else* (Auszug). Braunschweig / Paderborn / Darmstadt: Schöningh 2016 (EinFach Deutsch), S. 50, Z. 3 - S. 51, Z. 34

SUJET 3 – Parcours bilingue

TEXTE DU SUJET

Aufgabenart : Analyse und Erörterung pragmatischer Texte

Thema : *Wirtschaft und Gesellschaft* unter Einbeziehung von Martin Suter
Business Class. Geschichten aus der Welt des Managements

Text : Kilian Jörg, *Ökologisch desaströs*, *tageszeitung*, 02.08.2019, S. 12.

Aufgaben :

1. Analysieren Sie den vorliegenden Text. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Argumentationsstruktur sowie die sprachliche Gestaltung..... (50 %)
2. Erörtern Sie ausgehend vom Text Chancen und Grenzen des „Ökokapitalismus“. (Z. 46)..... (50 %)

Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand

M1:

Ökologisch desaströs
von Kilian Jörg¹

Anders als behauptet stehen die neuen E-Scooter² in den Großstädten nicht für Nachhaltigkeit und CO₂-Vermeidung – das Gegenteil ist der Fall

Ein neues Verkehrsphänomen überrollt die deutschen Metropolen – und insbesondere Berlin. Durch die Zulassung diverser Anbieter wie *Lime*, *Circ*, *Tier* wurden in den vergangenen Monaten die Bürgersteige und Freiflächen der Innenstädte mit einer Schicht E-Scooter gesäumt, welche angeblich zu einer ökologischen Mobilitätswende beitragen.

5 Nach den Argumenten ihrer Anbieter_Innen³ und Verfechter_Innen soll so CO₂ eingespart werden, weil Autofahrer_Innen zum Umsteigen auf die kleineren Gefährte bewegt werden. Dies ist allerdings schlicht falsch. Erste statistische Erhebungen dieses noch jungen Phänomens – wie etwa unter *Lime*-Usern in Frankreich – deuten darauf hin, dass E-Scooter zu einer weiteren Maschinisierung und Individualisierung des Großstadtverkehrs führen. Auf
10 die Frage, welches Verkehrsmittel die Benutzer_Innen verwendet hätten, hätten keine E-Scooter zur Verfügung gestanden, antworteten von 4382 Befragten 47 Prozent mit „zu Fuß“, 29 Prozent hätten anstelle der Scooter den ÖPNV⁴ genutzt und nur 8 Prozent wären ansonsten mit einem Auto gefahren, wobei dies bereits Taxidienste, Uber und Carsharing neben dem eigenen inkludiert – und 3 Prozent hätten sich gar nicht erst bewegt.

15 E-Scooter führen also nicht zu einer Reduzierung des CO₂-intensiven Automobilverkehrs in Großstädten. Ganz im Gegenteil: Vielmehr laden sie zu einer Abkehr von CO₂-freundlichen kommunalen und körperlichen Bewegungsformen ein. Da die Hälfte aller User sich sonst auf den eigenen zwei Beinen fortbewegt hätte, muss konstatiert werden, dass E-Scooter konträr zu den Behauptungen ihrer Verfechter_Innen dazu beitragen, noch mehr urbane
20 Bewegung in umweltschädliche und CO₂-intensive Formen zu transformieren.

Denn es ist ein Mythos, dass E-Mobilität CO₂-neutral und umweltfreundlich ist. Die Produktion der technologisch aufwendigen Geräte sowie insbesondere ihrer komplexen Batterien verschlingt viel CO₂-aufwendige Energie. Da die meisten Bestandteile der Scooter in ärmeren Ländern hergestellt werden, führt E-Mobilität tendenziell zu einer Verlagerung
25 der von Industrienationen hervorgerufenen Umweltschäden in sogenannte Entwicklungsländer. Die seltenen Erden⁵ und Bauxitvorkommen⁶, die für die Batterien und leichteren Gehäuse der Gefährte benötigt werden, können nur unter massiven ökologischen Beeinträchtigungen in Ländern wie Mauretanien, China oder Indien abgebaut werden. Nur

¹Der Autor ist Künstler und Philosoph, schreibt für *tageszeitung*, andere Zeitungen und in philosophischen Fachmedien.

² der E-Scooter = der E-Roller: elektrisch angetriebener (Tret-)Roller.

³ ..._Innen, eine_r: geschlechtergerechte Schreibweise für die Darstellung von Menschengruppen, die aus Männern und Frauen bestehen. Der Autor will damit Frauen als Teil der Gruppe sichtbar machen.

⁴ ÖPNV (Öffentlicher Personen-Nahverkehr): Busse, U-, S- und Trambahnen innerhalb eines Ortsgebietes.

⁵ seltene Erden – seltene chemische Elemente: verschiedene Metalle.

⁶ das Bauxit = Aluminiumerz.

30 dort ist Arbeit billig genug, diesen gesundheitsschädlichen Raubbau sowie die daraufhin folgende Dumpinglohnproduktion rentabel zu halten.

Hinzu kommt, dass sich die E-Scooter in Großstädten nur sehr kurz halten. Da die Gefährte rücksichtslos verstreut die Bürgersteige blockieren, werden sie häufig umgestoßen und beschädigt. Da den Usern ein Bezug zu den Geräten fehlt, werden sie rücksichtslos über jeden Bordstein gerumpelt und so manch eine_r soll schon Spaß daran gefunden haben, 35 die Scooter gleich in die Kanäle und Häfen zu werfen oder anders mutwillig zu zerstören. Die durchschnittliche Lebenszeit der letzten Scooter-Generation des Anbieters *Tier* hat zum Beispiel nur sechs bis sieben Monate betragen. In Louisville (USA) betrug sie gar nur einen Monat.

Obendrein muss noch der große Energiehunger der Geräte mitbedacht werden. Sieben 40 Stunden muss ein Scooter der Firma *Lime* am Netz hängen, um wieder voll geladen und für den nächsten Tag einsatztüchtig zu sein. Besorgt wird diese Arbeit von einem eigens geschaffenen Prekariat⁷: sogenannte „Juicer“⁸ müssen des Nachts, zu widrigen Uhrzeiten und Arbeitsbedingungen, verselbstständigt und ohne irgendeine gewerkschaftliche Organisation oder Versicherung die Scooter (zumeist mit ölbetriebenen Autos) einsammeln, 45 ans eigene Stromnetz hängen und frühmorgens pünktlich – sonst droht Lohnabzug! – an vorgesehenen Punkten wieder abliefern. *Lime* zahlt für diesen Dienst pro Scooter 4 Euro, wobei Strom-, Versicherungs-, Benzin- und Autokosten gänzlich von der ausgebeuteten Arbeitskraft aufgewandt werden müssen.

Der E-Scooter-Markt deutet exemplarisch auf einen „Ökokapitalismus“ hin, an dem nichts 50 öko ist außer seine rattenfängerischen Verkaufsstrategien: Mit grünem Anstrich werden so Bereiche von einem zerstörerischen Marktprinzip erschlossen, die bisher noch nicht Teil kapitalistischer Wertproduktion waren. Zusätzlich werden neue Ausbeutungsstrukturen prekarisierter Arbeitskraft kreiert. Nichts ist an dieser Scheinlösung nachhaltig: weder im globalen noch im lokalen Maßstab. [...]

Aus: *tageszeitung*, 2. August 2019, S. 1.

⁷ das Prekariat: soziale Gruppierung von Menschen, die durch ihre unsicheren Erwerbsverhältnisse wenig Geld zur Verfügung haben und von sozialem Abstieg bedroht oder schon betroffen sind.

⁸ der Juicer (-): Person, die sich um das Aufladen elektrischer Geräte kümmert.

Sujet 1 – Parcours trilingue (ou quadrilingue)

TEXTE DU SUJET

Aufgabenart: Textinterpretation: Untersuchendes Erschließen literarischer Texte

Thema: Individuum und Gesellschaft im Drama der Aufklärung

Text: Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti – Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*, 1772, 2. Aufzug, 4. Auftritt (Auszug)

Aufgaben:

1. Ordnen Sie den vorliegenden Aufzug in den Kontext der Dramenhandlung ein... (40 %)
2. Analysieren Sie den Auszug inhaltlich und sprachlich. Gehen Sie dabei auf die jeweiligen charakterlichen Eigenschaften und das Verhältnis der Eheleute Odoardo und Claudia Galotti ein. (60 %)

Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :

- Einsprachiges Wörterbuch der deutschen Sprache / dictionnaire unilingue d'allemand
- Textausgabe/ texte intégral : Gotthold Ephraim Lessing, *Emilia Galotti – Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*, 1772.

Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti* – Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, 1772, 2. Aufzug, 4. Auftritt

ODOARDO und CLAUDIA GALOTTI. PIRRO

ODOARDO. Sie bleibt mir zu lange aus –

CLAUDIA. Noch einen Augenblick, Odoardo! Es würde sie schmerzen, deines Anblicks so zu verfehlen.

5 **ODOARDO.** Ich muss auch bei dem Grafen noch einsprechen. Kaum kann ich's erwarten, diesen würdigen jungen Mann meinen Sohn zu nennen. Alles entzückt mich an ihm. Und vor allem der Entschluss, in seinen väterlichen Tälern sich selbst zu leben.

CLAUDIA. Das Herz bricht mir, wenn ich hieran gedenke. – So ganz allein sollen wir sie verlieren, diese einzige geliebte Tochter?

10 **ODOARDO.** Was nennst du, sie verlieren? Sie in den Armen der Liebe zu wissen? Vermenge dein Vergnügen an ihr, nicht mit ihrem Glücke. – Du möchtest meinen alten Argwohn erneuern: – dass es mehr das Geräusch und die Zerstreung der Welt, mehr die Nähe des Hofes war, als die Notwendigkeit, unserer Tochter eine anständige Erziehung zu geben, was dich bewog, hier in der Stadt mit ihr zu bleiben; – fern von einem Manne und der Vater, der euch so herzlich liebet.

15 **CLAUDIA.** Wie ungerecht, Odoardo! Aber lass mich heute nur ein Einziges für diese Stadt, für diese Nähe des Hofes sprechen, die deiner strengen Tugend so verhasst sind. – Hier, nur hier konnte die Liebe zusammenbringen, was füreinander geschaffen war. Hier nur konnte der Graf Emilien finden; und er fand sie.

20 **ODOARDO.** Das räum ich ein. Aber, gute Claudia, hattest du darum Recht, weil dir der Ausgang Recht gibt? – Gut, dass es mit dieser Stadterziehung so abgelaufen! Lasst uns nicht weise sein wollen, wo wir nichts, als glücklich gewesen! Gut, dass es so damit abgelaufen! – Nun haben sie sich gefunden, die füreinander bestimmt waren: nun lass sie ziehen, wohin Unschuld und Ruhe sie rufen. – Was sollte der Graf hier? Sich bücken, schmeicheln und kriechen, und die Marinellis auszustecken suchen? um endlich ein Glück zu machen, dessen er nicht bedarf? um endlich einer Ehre gewürdiget zu werden, die für ihn keine wäre? – Pirro!

PIRRO. Hier bin ich.

30 **ODOARDO.** Geh und führe mein Pferd vor das Haus des Grafen. Ich komme nach, und will mich da wieder aufsetzen. (*Pirro geht ab*). – Warum soll der Graf hier dienen, wenn er dort selbst befehlen kann? – Dazu bedenkest du nicht, Claudia, dass durch unsere Tochter er es vollends mit dem Prinzen verderbt. Der Prinz hasst mich. –

CLAUDIA. Vielleicht weniger, als du besorgest.

ODOARDO. Besorgest! Ich besorg auch so was!

CLAUDIA. Denn hab ich dir schon gesagt, dass der Prinz unsere Tochter gesehen hat?

35 **ODOARDO.** Der Prinz? Und wo das?

CLAUDIA. In der letzten Vegghia, bei dem Kanzler Grimaldi, die er mit seiner Gegenwart beehrte. Er bezeugte sich gegen sie so gnädig. –

ODOARDO. So gnädig?

CLAUDIA. Er unterhielt sich mit ihr so lange –

40 **ODOARDO.** Unterhielt sich mit ihr?

CLAUDIA. Schien von ihrer Munterkeit und ihrem Witze so bezaubert. –

ODOARDO. So bezaubert? –

CLAUDIA. Hat von ihrer Schönheit mit so vielen Lobeserhebungen gesprochen. –

45 **ODOARDO.** Lobeserhebungen? Und das alles erzählst du mir in einem Tone der Entzückung? O Claudia! Claudia! eitle, törichte Mutter!

CLAUDIA. Wieso?

50 **ODOARDO.** Nun gut, nun gut! Auch das ist so abgelaufen. – Ha! Wenn ich mir einbilde – Das gerade wäre der Ort, wo ich am tödlichsten zu verwunden bin! – Ein Wollüstling, der bewundert, begehrt. – Claudia! Claudia! der bloße Gedanke setzt mich in Wut. – Du hättest mir das sogleich sollen gemeldet haben. – Doch, ich möchte dir heute nicht gern etwas Unangenehmes sagen. Und ich würde, (*indem sie ihn an der Hand ergreift*) wenn ich länger bliebe. – Drum lass mich! lass mich! – Gott befohlen, Claudia! – Kommt glücklich nach!

Gotthold Ephraim Lessing: *Emilia Galotti – Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*, 1772.

Sujet 2 – Parcours trilingue (ou quadrilingue)

TEXTE DU SUJET

Aufgabenart: Untersuchendes Erschließen literarischer Texte: Gedichtinterpretation

Thema: Lyrik aus verschiedenen Epochen

Text: Joseph von Eichendorff, *In Danzig* (1842)
Georg Heym, *Die Stadt* (1911)

Aufgaben:

1. Analysieren Sie und interpretieren Sie das Gedicht von Joseph von Eichendorff nach inhaltlichen und formalen Aspekten und ordnen Sie es begründet einer literarischen Epoche zu. (50 %)
2. Vergleichen Sie die Darstellung von Danzig in Eichendorffs Gedicht mit der Darstellung der Stadt im Gedicht von Georg Heym. (50 %)

Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :

- Einsprachiges Wörterbuch der deutschen Sprache / dictionnaire unilingue d'allemand

Materialvorlage 1

Joseph von Eichendorff, *In Danzig* (1842)

Dunkle Giebel, hohe Fenster
Türme tief aus Nebeln sehn,
Bleiche Statuen wie Gespenster
Lautlos an den Türen stehn.

- 5 Träumerisch der Mond drauf scheint,
Dem die Stadt gar wohl gefällt,
Als läg' zauberhaft versteinert
Drunten eine Märchenwelt.

- 10 Ringsher durch das tiefe Lauschen,
Über alle Häuser weit,
Nur des Meeres fernes Rauschen –
Wunderbare Einsamkeit!

- Und der Türmer wie vor Jahren
Singet ein uraltes Lied:
15 Wolle Gott den Schiffer wahren,
Der bei Nacht vorüberzieht.

Materialvorlage 2

Georg Heym, *Die Stadt*, (1911)

Sehr weit ist diese Nacht. Und Wolkenschein
Zerreiet vor des Mondes Untergang.
Und tausend Fenster stehn die Nacht entlang
Und blinzeln mit den Lidern, rot und klein.

- 5 Wie Aderwerk gehn Straßen durch die Stadt,
Unzhlig Menschen schwemmen aus und ein.
Und ewig stumpfer Ton von stumpfem Sein
Eintnig kommt heraus in Stille matt.

- 10 Gebren, Tod, gewirktes Einerlei,
Lallen der Wehen, langer Sterbeschrei,
Im blinden Wechsel geht es dumpf vorbei.

Und Schein und Feuer, Fackeln rot und Brand,
Die drohn im Weiten mit gezckter Hand
Und scheinen hoch von dunkler Wolkenwand.

Sujet 3 – Parcours trilingue (ou quadrilingue)

TEXTE DU SUJET

Aufgabenart: Analyse und Erörterung pragmatischer Texte

Thema: *Wirtschaft und Gesellschaft* unter Einbeziehung von Martin Suter
Business Class. Geschichten aus der Welt des Managements

Text: Kilian Jörg, *Ökologisch desaströs*, *tageszeitung*, 02.08.2019, S. 12.

Aufgaben:

1. Analysieren Sie den vorliegenden Text. Berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Argumentationsstruktur sowie die sprachliche Gestaltung. (50 %)
2. Erörtern Sie ausgehend vom Text Chancen und Grenzen des „Ökokapitalismus“. (Z. 46) (50 %)

Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand

M1:

Ökologisch desaströs

von Kilian Jörg¹

Anders als behauptet stehen die neuen E-Scooter² in den Großstädten nicht für Nachhaltigkeit und CO₂-Vermeidung – das Gegenteil ist der Fall

Ein neues Verkehrsphänomen überrollt die deutschen Metropolen – und insbesondere Berlin. Durch die Zulassung diverser Anbieter wie *Lime*, *Circ*, *Tier* wurden in den vergangenen Monaten die Bürgersteige und Freiflächen der Innenstädte mit einer Schicht E-Scooter gesäumt, welche angeblich zu einer ökologischen Mobilitätswende beitragen.

5 Nach den Argumenten ihrer Anbieter_Innen³ und Verfechter_Innen soll so CO₂ eingespart werden, weil Autofahrer_Innen zum Umsteigen auf die kleineren Gefährte bewegt werden.

Dies ist allerdings schlicht falsch. Erste statistische Erhebungen dieses noch jungen Phänomens – wie etwa unter *Lime*-Usern in Frankreich – deuten darauf hin, dass E-Scooter zu einer weiteren Maschinisierung und Individualisierung des Großstadtverkehrs führen. Auf

10 die Frage, welches Verkehrsmittel die Benutzer_Innen verwendet hätten, hätten keine E-Scooter zur Verfügung gestanden, antworteten von 4382 Befragten 47 Prozent mit „zu Fuß“, 29 Prozent hätten anstelle der Scooter den ÖPNV⁴ genutzt und nur 8 Prozent wären ansonsten mit einem Auto gefahren, wobei dies bereits Taxidienste, Uber und Carsharing neben dem eigenen inkludiert – und 3 Prozent hätten sich gar nicht erst bewegt.

15 E-Scooter führen also nicht zu einer Reduzierung des CO₂-intensiven Automobilverkehrs in Großstädten. Ganz im Gegenteil: Vielmehr laden sie zu einer Abkehr von CO₂-freundlichen kommunalen und körperlichen Bewegungsformen ein. Da die Hälfte aller User sich sonst auf den eigenen zwei Beinen fortbewegt hätte, muss konstatiert werden, dass E-Scooter konträr zu den Behauptungen ihrer Verfechter_Innen dazu beitragen, noch mehr urbane
20 Bewegung in umweltschädliche und CO₂-intensive Formen zu transformieren.

Denn es ist ein Mythos, dass E-Mobilität CO₂-neutral und umweltfreundlich ist. Die Produktion der technologisch aufwendigen Geräte sowie insbesondere ihrer komplexen Batterien verschlingt viel CO₂-aufwendige Energie. Da die meisten Bestandteile der Scooter in ärmeren Ländern hergestellt werden, führt E-Mobilität tendenziell zu einer Verlagerung

25 der von Industrienationen hervorgerufenen Umweltschäden in sogenannte Entwicklungsländer. Die seltenen Erden⁵ und Bauxitvorkommen⁶, die für die Batterien und leichteren Gehäuse der Gefährte benötigt werden, können nur unter massiven ökologischen Beeinträchtigungen in Ländern wie Mauretanien, China oder Indien abgebaut werden. Nur

¹ Der Autor ist Künstler und Philosoph, schreibt für *tageszeitung*, andere Zeitungen und in philosophischen Fachmedien.

² der E-Scooter = der E-Roller: elektrisch angetriebener (Tret-)Roller.

³ ..._Innen, eine_r: geschlechtergerechte Schreibweise für die Darstellung von Menschengruppen, die aus Männern und Frauen bestehen. Der Autor will damit Frauen als Teil der Gruppe sichtbar machen.

⁴ ÖPNV (Öffentlicher Personen-Nahverkehr): Busse, U-, S- und Trambahnen innerhalb eines Ortsgebietes.

⁵ seltene Erden – seltene chemische Elemente: verschiedene Metalle.

⁶ das Bauxit = Aluminiumerz.

30 dort ist Arbeit billig genug, diesen gesundheitsschädlichen Raubbau sowie die daraufhin folgende Dumpinglohnproduktion rentabel zu halten.

Hinzu kommt, dass sich die E-Scooter in Großstädten nur sehr kurz halten. Da die Gefährte rücksichtslos verstreut die Bürgersteige blockieren, werden sie häufig umgestoßen und beschädigt. Da den Usern ein Bezug zu den Geräten fehlt, werden sie rücksichtslos über jeden Bordstein gerumpelt und so manch eine_r soll schon Spaß daran gefunden haben, 35 die Scooter gleich in die Kanäle und Häfen zu werfen oder anders mutwillig zu zerstören. Die durchschnittliche Lebenszeit der letzten Scooter-Generation des Anbieters *Tier* hat zum Beispiel nur sechs bis sieben Monate betragen. In Louisville (USA) betrug sie gar nur einen Monat.

Obendrein muss noch der große Energiehunger der Geräte mitbedacht werden. Sieben 40 Stunden muss ein Scooter der Firma *Lime* am Netz hängen, um wieder voll geladen und für den nächsten Tag einsatztüchtig zu sein. Besorgt wird diese Arbeit von einem eigens geschaffenen Prekariat⁷: sogenannte „Juicer“⁸ müssen des Nachts, zu widrigen Uhrzeiten und Arbeitsbedingungen, verselbstständigt und ohne irgendeine gewerkschaftliche Organisation oder Versicherung die Scooter (zumeist mit ölbetriebenen Autos) einsammeln, 45 ans eigene Stromnetz hängen und frühmorgens pünktlich – sonst droht Lohnabzug! – an vorgesehenen Punkten wieder abliefern. *Lime* zahlt für diesen Dienst pro Scooter 4 Euro, wobei Strom-, Versicherungs-, Benzin- und Autokosten gänzlich von der ausgebeuteten Arbeitskraft aufgewandt werden müssen.

Der E-Scooter-Markt deutet exemplarisch auf einen „Ökokapitalismus“ hin, an dem nichts 50 öko ist außer seine rattenfängerischen Verkaufsstrategien: Mit grünem Anstrich werden so Bereiche von einem zerstörerischen Marktprinzip erschlossen, die bisher noch nicht Teil kapitalistischer Wertproduktion waren. Zusätzlich werden neue Ausbeutungsstrukturen prekarisierter Arbeitskraft kreiert. Nichts ist an dieser Scheinlösung nachhaltig: weder im globalen noch im lokalen Maßstab. [...]

Aus: *tageszeitung*, 2. August 2019, S. 1.

⁷ das Prekariat: soziale Gruppierung von Menschen, die durch ihre unsicheren Erwerbsverhältnisse wenig Geld zur Verfügung haben und von sozialem Abstieg bedroht oder schon betroffen sind.

⁸ der Juicer (-): Person, die sich um das Aufladen elektrischer Geräte kümmert.